

Andacht für Mittwoch, den 25. September 2024
Gott ist bei uns

Liebe lesende und hörende Gemeinde,

der Losungs- und der Lehrtext für heute enthalten mächtige Worte:

Gott spricht: Siehe, ich bin der HERR, [...], sollte mir etwas unmöglich sein? (Jeremia 32,27)

Und [...] Jesus trat zu (seinen Jüngern) und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. (Matthäus 28,17-18)

Unserem Gott ist nichts unmöglich und Jesus herrscht über alles.
Das gehört unabdingbar zu unserem christlichen Gottesbild.

Warum aber ist die Welt dann so, wie sie ist? Diese Frage ist nicht neu. Sie zieht sich als „Theodizee – Frage“ durch die gesamte Theologiegeschichte. Nicht nur Christ*innen suchen und finden darauf verschiedene Antworten, auch unsere jüdischen und muslimischen Geschwister beschäftigen sich mit der Diskrepanz zwischen dem Glauben an den allmächtigen und gütigen Gott und der erlebten weltlichen Wirklichkeit.

Auch mit meinen Schüler*innen kommt diese Frage immer wieder auf. Kürzlich befassten wir uns eingehender mit den Antworten.

Für einen Teil – bemerkenswerter Weise einen sehr kleinen! - ist die Antwort klar und ganz einfach: Es gibt Leid in der Welt, weil es Gott nicht gibt. Wer so denkt und fühlt hat es vermeintlich leicht. Für einen weiteren Teil der Schüler*innen ist die Antwort auch klar: Das Leid in der Welt ist unsere Prüfung von Gott. Das sind meist muslimische Schüler*innen. Diese Antworten mögen nicht für alle tröstlich sein, aber es sind zumindest klare Antworten.

Für alle anderen gibt es die Möglichkeit, Gott als entweder allmächtig oder gut zu betrachten; er will oder kann demnach das Leid nicht verhindern. Oder die Ansicht, das Leid komme einzig durch die Menschen in die Welt und nur wir seien dafür verantwortlich, durch den freien Willen, den Gott uns schenkt.

Habt Ihr und haben Sie für sich eine Antwort auf diese Frage?

Ich finde es wahnsinnig schwierig. Besonders, wenn ich in Worte fassen will, was ich glaube. Ich glaube auf jeden Fall nicht, dass das Leid von Gott kommt und er es will. Jesus hat uns gezeigt, wie Gott möchte, dass wir leben! Ich glaube, dass Gott uns als unabhängige Wesen geschaffen hat. Er hält das Geschenk des Glaubens bereit, das das Leben an so vielen Punkten leichter macht und er gibt uns ein großes Vorbild, wie wir leben sollen. Und – ganz wichtig – Gott ist im Leiden bei uns. Er leidet mit uns und hilft, diese Zeiten zu überstehen. Das glaube ich.

Wir haben einen Gott, der fähig ist zum Mitleid. Das ist eine ganz wunderbare Botschaft. Wir sind nicht allein. Gott ist nahbar. Er ist uns nah, ganz besonders dann, wenn wir ihn am meisten brauchen.

Ich wünsche uns von Herzen und ich bete darum, dass wir dieses Geschenk spüren mögen. Amen.

Mit sonnigen Grüßen,
Eure und Ihre Sonja Riccius
Schulpastorin an der BBS1 Stade